

*Den Stoff sieht jedermann vor sich, den Gehalt findet nur der, der etwas hinzuzutun hat, und die Form ist ein Geheimnis den meisten.*

*Goethe*

*Zur Versendung liegt bereit*

## Lothar von Kunowski / Orpheus

### Versuch einer Philosophie der Kunst und Kunsterziehung

brosch M 6.—, Leinen M 9.—

(Z)

In den Anfangsjahren meines Verlages, als nach der literarischen Revolution Ende der 80er Jahre um die Mitte der 90er des vorigen Jahrhunderts jene Kunstrevolution begann, die unter dem Einfluß von Ruskin zuerst im Kunstgewerbe eine eigene Formensprache suchte, wurde Kunowski Name viel genannt. Männer wie Tschudi, Avenarius, Obrist, Schultze-Naumburg begrüßten ihn, als seine „Schöpferische Kunst“ erschien, als den „deutschen Ruskin“. Von Plato und Schopenhauer ging er gedanklich aus, um das ewig Gültige in der Antike und Renaissance zu bestimmen, damit Neues werde.

Aber er kam zu früh und seine Schreibweise war noch zu tastend, denn er suchte die Sterne zu ergreifen. 25 Jahre Kunstentwicklung sind seitdem vergangen, Impressionismus, Expressionismus sind überwunden, und die Gegenwart steht mitten in Experimenten, im Chaos ohne Ziel. — Lothar von Kunowski hat seitdem unermüdlich als Leiter einer Kunstschule in der Stille gearbeitet, um jetzt mit einem Richtung gebenden Buch als reifer Mann von über 50 Jahren in die Öffentlichkeit zu treten.

Orpheus nennt er sein Buch. Das Innere des Menschen und das Äußere des Lebens sucht er in der Formgestaltung in eins zu verbinden, in dem Sinn wie Goethe als Quelle seiner Eingebungen bekannte „Ich lasse die Dinge auf mich wirken“. So behauptet er z. B.: „Die Erscheinung der Tiere ist nur dem verständlich, der etwas von ihrem Können besitzt.“ Wie Goethe die „Urpflanze“ entdeckte, handelt es sich für Kunowski darum, den „Entwurf der Natur“ zu schauen, nach dem sich ein Wesen gestaltet hat. So kommt er zur entscheidenden Lehre: Ideen sind nicht Gattungstypen oder Urbilder oder Begriffe (wie bei Plato), sondern der lebendige Keim, aus dem sich nicht nur wirkliches Wesen, sondern auch die Phantasiewerke der Kunst entfalten. Das „Ideal“ ist daher das Lebenszentrum einer Sphäre, die es durchdringt. Es ist ein orphisches Scepter, indem es Sphärenbeherrscher im Fördern lebendiger Ergänzung und Einigkeit der Mitglieder der Sphäre ist. Es ist eine Verbindung von Eigengewissen und Weltwissen zur Schöpfung von Formen, die eine Steigerung oder Verfeinerung vorhergehender Formen sind. So sind innigste Tiefe und orphische Erregtheit die beiden Grundelemente schöpferischen Schauens.

Orpheus verkündete eine läuternde Seelenwanderung des menschlichen Genius durch Leiber und Sphären aller anderen Wesen der Natur.

Kunowski deutet die orphische Lehre aber heute so, dass wir durch Erlebnismacht die Bildnerkraft der uns umgebenden Natur in uns hineinziehen und in fortschreitender Erkenntnis und Können die Seele von Licht, Kristall, Pflanze, Tier und Mensch erleben. Zu jenem Geheimnis des schöpferischen Schauens versucht Kunowski Führer zu sein.

*Es fällt aber Niemandem etwas für ihn Wertvolles zu, der sich nicht reif gemacht hat, es zu empfangen. (Kunowski)*

Eugen Diederichs Verlag in Jena